

Feindbild Memory

Zeitraumen: 30 Minuten

Gruppengröße: bis 28

Material: Memorykarten mit Schnur

Methode: Memoryspiel

Lernziel:

- Die TN setzen sich mit Feindbildmechanismen auseinander
- Sie denken über die Funktionen von Feindbildern nach
- Sie reflektieren feindselige Haltungen in ihrer Umgebung und bei sich selbst

Ablauf:

- Es gibt 7 Memorypaare, d.h. es können 14 Personen mitspielen. Falls Sie mehr TN haben, benutzen sie das zweite Set. Es ist allerdings eine gerade Zahl an SpielerInnen erforderlich.
- Mischen sie die Memorykarten und teilen Sie an die SpielerInnen jeweils eine Karte aus, die sich diese Person nun um den Hals hängen soll. Auf Karte 1 eines Paares steht immer ein Zitat, auf Karte 2 der Feindbildmechanismus, der sich aus dem Zitat ableiten lässt.

- Erläutern Sie den Teilnehmenden folgendes Szenario:

Die Jugendlichen gehören zu einer Gruppe, die Blonde ablehnt. Blonde Menschen bilden für sie aus verschiedenen Gründen eine Feindbild: Die Gruppe glaubt, dass die helle Haarfarbe zu viele UV-Strahlen durchlässt und das Gehirn nachhaltig schädigt. Darum sind in ihren Augen alle Blonden eine Gefahr für die übrige, nicht blonde Bevölkerung. Die Blonden sind – nach Ansicht dieser Gruppe – auf Grund ihrer Störung aggressiv und dumm, gleichzeitig raffiniert und verschlagen. Sie schaffen es angeblich, sich immer wieder überall einzuschmeicheln. Das zeige sich auch daran, dass sie meist in attraktiven und gut bezahlten Jobs arbeiteten.

- Aufgabe der Spielenden ist es nun das passende Gegenüber zur eigenen Karte zu finden.
- Im Anschluss an das Spiel stellt jedes Paar sein Zitat und den passenden Feindbildmechanismus vor.



Auswertung:

- Welche Vorurteile und Feindbilder kennen Sie?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Vorurteil und einem Feindbild?
- Können Sie in Feindbildern, die Ihnen im Alltag begegnen, die Mechanismen aus dem Memory wiedererkennen?
- Treffen einige der Mechanismen auch für die eigenen Vorurteile zu?

Begriffserläuterung:

Feindbild:

Von einem Feindbild spricht man, wenn das Bedürfnis, eine Gruppe von Menschen abzuwerten, kollektiv und stark ist, und wenn damit genau festgelegt wird, wer Freund und wer Feind ist. Feindbilder entwickeln sich immer dann besonders leicht, wenn Menschen stark benachteiligt werden. In Krisenzeiten werden Feindbilder sogar oft von den herrschenden gezielt aufgebaut und durch Propaganda geschürt. Denn: Indem die Benachteiligten die Verantwortung für ihr Unglück einer anderen Gruppe von Menschen aufladen, werden sie von den eigentlichen Ursachen ihrer Benachteiligung abgelenkt (Sündenbockmechanismus).

